Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 2 Mark.
Ausgabe
täglich 6½ Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstr. 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 109. Dienstag den 10. Mai 1892. X. Jahrg.

* „Judenflinten".

Wegen des neuen Ahlwardtschen Buches „Judenflinten" schwebt, wie verschiedenerseits mitgetheilt wird, ein Untersuchungsverfahren. Es entspricht unseren Grundsätzen nicht, einem solchen Verfahren vorzugreifen und ein Urtheil in dieser Sache abzugeben. Wir wollen auch den Umstand, ob die Angaben Ahlwardts wahr oder nicht wahr, ob seine Beweisführungen begründet oder unbegründet sind, völlig unerörtert lassen; aber dennoch zwingt uns diese ganze betrübende Angelegenheit die Feder in die Hand — nicht pro oder contra Loewe'sche Gewehrfabrik, sondern im Interesse eines Hauptfaktors bei unserer Vaterlandsvertheidigung. In der Ahlwardtschen Broschüre und im Anschluß an diese in antisemitischen Versammlungen, in denen der Verfasser als Redner auftritt, wird die Behauptung aufgestellt, ein großer Theil der neuen Gewehre, die bis jetzt in der Zahl von fast einer halben Million von der Loewe'schen Gewehrfabrik an das Heer geliefert sind, sei untauglich und könne unter Umständen den Trägern selbst gefährlich werden. Ob diese Behauptung begründet ist oder nicht, sie hätte seitens der maßgebenden Behörde nicht unwidersprochen bleiben dürfen. Ein Gewehr, und mag es das beste sein, ist in den Händen des Schützen minderwerthig, wenn dieser sein Vertrauen zu der Waffe verloren hat. Die Ahlwardt'sche Behauptung ist aber geeignet, das Vertrauen der deutschen Armee zu ihrer Bewaffnung zu erschüttern, also indirekt die Wehrkraft des Reiches zu schwächen. Hätten den Verfasser nur patriotische Rücksichten und nicht vielmehr auch agitatorische Zwecke geleitet, so würde er diese Wirkung seines Buches vorausgesehen und auch verhindert, so würde er seine motivirten Anklagen direkt vor der Behörde, und mißtraute er dieser, vor dem allerhöchsten Kriegsherrn angebracht haben. Allerdings behauptet Ahlwardt, er hätte das Manuskript seiner Druckschrift dem Berliner Polizeipräsidenten vorgelegt und ein Einschreiten auf Grund der darin enthaltenen Anklagen von der Behörde verlangt und als dies als nicht angängig abgelehnt worden sei, habe er erst seine Schrift publizirt. Das möge dahingestellt bleiben. Nunmehr erscheint die Forderung als wohlbegründet: Erweisen sich die Angaben Ahlwardts als wahr, so hat er sich, wenn er hierbei auch nicht den richtigen Weg einschlug, ein ganz außerordentliches Verdienst um den Staat erworben, wofür er belohnt werden muß. Erweisen sich seine Angaben dagegen als unrichtig oder auch nur stark übertrieben, so ist Ahlwardt als gemeingefährlich unschädlich zu machen.

Wir setzen das vollste Vertrauen in unsere Militärverwaltung und sind darum überzeugt, daß die Untersuchung haarscharf geführt wird und daß der Thatbestand so bald als möglich zur Kenntniß der Staatsbewohner gebracht werden wird, wobei die daranschließende Erklärung nur bündig lauten kann: entweder, daß die Gewehre gut sind und mithin kein Grund zur Beunruhigung vorliegt, oder, daß bei etwaiger mangelhafter Beschaffenheit die Einziehung der Gewehre angeordnet und dieselben schleunigst durch neue vorzügliche ersetzt werden würden. Der Soldat aber, insbesondere der Reservist, der einmal durch die Ahlwardt'schen Ausführungen mißtrauisch gemacht und dem seine Hauptwaffe diskreditirt und als für ihn gefährlich geschildert worden ist, wird einiger Zeit bedürfen, das Vertrauen zu seiner Waffe wiederzugewinnen. Als seiner Zeit im Reichstage die Kredite für die Neubewaffnung bewilligt wurden, machte die treffende Aeußerung, daß für die Söhne unseres Volkes das beste Material nur eben gut genug sei, einen tiefen Eindruck im ganzen Lande und nicht zum wenigsten unter den Wehrpflichtigen. Die Ahlwardt'sche Schrift ist ganz geeignet, im Lande einen gegentheiligen Eindruck hervorzurufen.

Politische Tagesschau.

In einem Aufsatz der „Frankfurter Zeitung", welcher „die deutsche Politik den Polen gegenüber" behandelt, ist gesagt, daß die Polen in einem künftigen Kriege Deutschlands gegen Rußland auf Seiten Deutschlands stehen müßten. Der „Orendownik" bemerkt hierzu: „Dadurch werden politisch denkende Personen nicht irregeführt werden. In einem künftigen Kriege werden die Polen als preußische Unterthanen auf Seite Deutschlands und die Polen als Unterthanen des Zaren auf Rußlands Seite stehen. Und wenn es zum blutigen Kampfe kommt, so werden Polen gegen Polen kämpfen, indem die einen ihre Pflicht gegen den deutschen Kaiser, die anderen gegen den russischen Zaren erfüllen. So wird dieses Verhältniß im künftigen Kriege von den politisch denkenden Polen aufgefaßt, und aus dem ihnen zugefallenen harten Lose wird die Lehre gezogen, daß es für die Polen am besten sei, wenn sie hier und dort dem deutschen Kaiser und dem russischen Zar dasjenige geben, was ihnen gebührt, und wenn sie selbst an der Festigkeit ihrer sozialen, nationalen und religiösen Grundlagen arbeiten werden."

Eugen Wolf, der bekannte Spezialberichterstatter des „Bl. Tgbl.", ist jetzt wieder in Ostafrika und giebt von dort aus dadurch Lebenszeichen von sich, daß er allerlei Sensationsnachrichten an sein Blatt in der Jerusalemerstraße kabelt. Das neueste Produkt dieser Spezialberichterstattung ist die Arabernachricht, Emin Pascha sei gestorben. Diesmal hält es der „Spezialberichterstatter" aber doch für geboten, hinzuzufügen, daß es sich nur um ein Gerücht handele, welches, wie alle Arabermeldungen, vorläufig unbestätigt und mit Vorsicht aufzunehmen sei. Daß Emin Pascha die Pocken haben sollte, war schon früher gemeldet worden.

In der Freitag-Sitzung der italienischen Deputirtenkammer zeigte Ministerpräsident Rudini an, daß das Kabinet seine Demission gegeben und daß der König sich seine Beschlußfassung vorbehalten habe. Die Minister würden inzwischen die laufenden Geschäfte weiter versehen. Die Kammer hat sich sodann auf unbestimmte Zeit vertagt. — Die Lage in Italien wird aller Voraussicht nach im großen und ganzen dieselbe bleiben, denn die Mehrheit der Italiener ist noch immer von der Nothwendigkeit des Anschlusses an den Dreibund überzeugt. Dazu kommt, daß die Handelsverträge, welche Italien mit Deutschland und Oesterreich abgeschlossen hat und die ihm sehr große wirthschaftliche Vortheile sichern, die auswärtige Politik Italiens in den bisherigen Bahnen festhalten. Der Dreibund wird demnach durch den Sturz Rudinis nicht in die Brüche gehen.

An die französischen Kardinale ist ein Brief des Papstes gerichtet, welcher die französischen Katholiken nochmals ermahnt, die Weisungen des Papstes zu befolgen; die Katholiken seien verpflichtet, auch in politischen Angelegenheiten dem Papste zu gehorchen, wenn dieselben mit kirchlichen Interessen in irgend welchem Zusammenhange ständen.

Ueber die Aufnahme, welche die italienische Ministerkrisis in England findet, wird der „Voss. Ztg." berichtet: Die „Times" schreiben, es lasse sich nicht bestreiten, daß die Rüstungen eine ernste Bürde bilden, aber keine europäische Nation habe bisher ein Mittel ausfindig gemacht, dieser Bürde in der einen oder der anderen Form zu entgehen. Englands Erfahrung sei, daß es am kostspieligsten sei, Versuche zu machen, derselben zu entgehen, weil derartige Versuche zur Vernachlässigung der grundsätzlichsten Vorsichtsmaßregeln führen. Italien würde, wenn seine Wachsamkeit erschlaffe, rasch entdecken, daß eine einzige Panik, und eine Panik würde bloß eine Frage der Zeit sein, weit mehr koste, als durch eine zeitweise Einschränkung gespart werden könne. Der „Daily Telegraph" fürchtet, das italienische Volk dürfte, wenn seine Geduld unter den finanziellen Bedrängnissen erschöpft sei, sich plötzlich aller internationalen Verpflichtungen, welche so große Ausgaben für das Heer und die Flotte erheischen, entledigen. Zur Abwendung eines solchen Unglücks für Italien gezieme es den italienischen Staatsmännern, ohne weiteren Verzug von Deutschland und Oesterreich eine solche Herabminderung ihrer Anforderungen an Italien zu erlangen, die es ihm ermöglichen, im Bunde zu bleiben, ohne sich finanziell zu ruiniren. — Wir brauchen wohl kaum hinzuzufügen, daß wir der Ueberzeugung sind, daß auch durch den neuen Personenwechsel im italienischen Kabinet die Dreibundspolitik Italiens schwerlich berührt wird. Wenn die Abmachungen auf so schwachen Füßen ständen, daß jeder Ministerwechsel sie umstoßen könnte, dann wären sie überhaupt nichts werth.

Lord Salisbury hat in einer großen Versammlung am Freitag wieder einmal eine seiner Reden gegen Homerule gehalten. Er führte u. a. aus, ein gewaltiger Kampf stehe bevor, welcher eine Entscheidung von höchster Wichtigkeit für das englische Volk herbeiführen werde. Homerule werde nicht den Frieden, sondern eine Zeit bürgerlicher und religiöser Kämpfe bringen. Homerule würde das Ansehen Englands vernichten und seine Macht in allen Welttheilen schwächen. Lord Salisbury rieth dann den Konservativen und Unionisten, hinsichtlich der nächsten Wahlen alles aufzubieten, um Homerule abzuwehren.

Ein Brief der „Pol. Korresp." aus Warschau knüpft an die Ernennung des Generals Freiherrn von Medem zum Civilgouverneur von Warschau und Gehilfen des Generalgouverneurs Gurko die Bemerkung, in polnischen Kreisen zweifele man nicht daran, daß unter seinem Einflusse das Russifizirungs-System der Regierung mit mehr Takt gehandhabt

---

Unerforschliche Wege.

Kriminal-Roman von A. Söndermann.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Glückstrahlend im bräutlichen Schmucke stand Anna im Zimmer und erwartete den Bräutigam.

Ihre Mutter blickte mit feuchten Augen auf ihre liebliche, schöne Tochter und konnte nicht aufhören, derselben die innigsten Segenswünsche zuzuflüstern.

Da öffnete sich behutsam die Thür des Gemaches, und Frau Wally Braun trat ein.

Auch sie war von der züchtigen Schönheit ihrer künftigen Schwiegertochter freudig überrascht. Mit dieser Bewegung näherte sie sich der errötheten Braut und schloß sie zärtlich und segnend in ihre Arme. In diesem Augenblicke vergaß sie die Drohung des boshaften und hinterlistigen Feindes.

Gott war ja gnädig und barmherzig; er konnte nicht zulassen, daß durch einen rachsüchtigen Bösewicht das Glück des lieblichen Wesens für immer zerstört und vernichtet werden sollte.

So klang es vertrauensvoll aus ihrer gläubigen Seele.

Ungeduldig harrte in einem anderen Zimmer der Bräutigam des Augenblickes, wo er seine geliebte Anna aus der Hand ihrer Eltern empfangen sollte, um mit ihr den Bund fürs ganze Leben schließen zu können.

Sein Vater trat endlich bei ihm ein.

„Nun, ist es so weit, Vater? Ich sehe, daß die Wagen schon vor der Thür stehen!" rief Edmund demselben zu.

„Ja, mein Sohn, der Augenblick ist gekommen, der Deine heißesten Wünsche krönen soll. Doch ehe Du Deine Braut zum Altar Gottes führst, möchte ich noch ein Wort der Mahnung an Dich richten!" erwiderte Braun.

„Der Mahnung?" wiederholte verwundert der Sohn.

„Nun, nennen wir es ein väterliches Wort, Edmund. Vergiß nie, daß Du ein reines, tugendhaftes, unschuldiges Mädchen zum Altare führst und daß Du im Begriffe stehst, ihr ewige Liebe und Treue zu geloben. Du wirst ihr schwören, sie in keiner Noth und Gefahr zu verlassen, Freud und Leid mit ihr zu theilen und Dich nie wieder von ihr zu trennen. Vergiß diesen Schwur niemals, mein Sohn, was auch das Schicksal Euch bringen sollte!"

„Aber, mein Vater! Ich weiß sehr wohl, welchen Schatz ich bald mein eigen nennen werde, und kann mit freudigem Herzen schwören, daß mich keine Macht der Erde wieder von Anna trennen soll; es wäre denn der Tod!"

„So segne Dich Gott, mein Sohn! Und nun komm; ich führe Dich zu Deiner Braut!" erwiderte Braun mit tiefbewegter Stimme und legte seine Hand in den Arm des Bräutigams.

Einige Sekunden später hielt Edmund Braun die Geliebte in seinen Armen.

Direktor Braun hatte das Zimmer verlassen, um noch einige Anordnungen zu machen.

Als er im Hausflur angekommen war, trat ihm der Diener entgegen.

„Nun, sind sie immer noch nicht eingetroffen?" fragte Braun.

„Nein, Herr Direktor!" war die Antwort.

„Seltsam! Der Kriminalkommissarius hat es mir doch gestern Abend noch fest zugesagt, Punkt neun Uhr hier einzutreffen, und jetzt ist schon zehn Uhr vorüber!"

Kaum hatte Braun das letzte Wort gesprochen, als ein Schuß ertönte; eine Sekunde später fiel ein zweiter.

Der Direktor eilte aus dem Hause.

„Was war das?" rief er den draußen versammelten Personen zu.

„Es ist geschossen worden, Herr Direktor, und zwar ganz in der Nähe des Thores draußen auf der Straße!" war die Antwort und die Menge drängte nach dem Thorwege.

Direktor Braun vermochte nicht zu folgen. Seine Füße waren plötzlich wie an den Boden gewurzelt, und eine ängstliche Beklemmung marterte seine Brust.

Da erschien im Hausflur das Brautpaar in Begleitung der Gäste.

„Was giebt es?" fragte der Bräutigam.

Jetzt löste sich der Bann, in welchem Braun gefangen gehalten worden war.

„Geh zurück, mein Sohn; ich fürchte, Gott hat Gericht über einen uns gefährlichen Feind gehalten!" begann er und drängte das Brautpaar ins Haus zurück.

Da kam auch schon ein Mann herbeigeeilt und meldete:

„Die Gendarme haben einen flüchtigen Verbrecher niedergeschossen."

„Ist er todt?" fragte Braun.

„Ich weiß es nicht! Aber sie bringen den Mann hierher, Herr Direktor!" war die Antwort.

Das geschah denn auch.

Bald brachten die Beamten den schwerverwundeten Fuchs herbei und ließen ihn vor der Thür des Hauses nieder.

„Der Mann wollte zu Ihnen, Herr Direktor!" meldete der Kriminalkommissarius.

In diesem Augenblicke stöhnte Fuchs laut auf. Seine Augen öffneten sich noch einmal und mit heiserer Stimme schrie er:

„Das Brautpaar, das Brautpaar!"

Unwillkürlich trat Edmund mit Anna heran.

„Die Braut —" knirschte Fuchs; dann sank sein Haupt wieder zurück; ein Blutstrom drang aus seinem Munde; das Gesicht verzerrte sich krampfhaft, und in der nächsten Sekunde war der Mann eine Leiche.

Er war gestorben, ohne seine Rache ausführen zu können. Das furchtbare Geheimniß der Mörder des Majors von Krause blieb der Welt verschwiegen.

„Er wollte uns entfliehen und schoß sogar auf mich; meine Kugel streckte ihn nieder!" sagte der Gendarm.

Einige Worte Brauns erklärten den Hochzeitsgästen, wer der Getödtete gewesen.

Eine Stunde später fuhr das Brautpaar zur Kirche.

Der Segen Gottes waltete über dem jungen Paare; es hat niemals erfahren, was vor langen Jahren geschehen war.

Schon zwei Jahre nach der Hochzeit rief Gott Steffen oder Fritz Steller und seine Gattin Emilie vor seinen Richterstuhl.

Gottes Wege sind unerforschlich.

werde, erblicke jedoch darin nicht das Anzeichen einer neuen Wendung in Bezug auf die nationale Behandlung der Polen.

Aus Petersburg schreibt man der „A. R. C." zur Aufhebung der Getreideausfuhrverbote: Es ist bereits in knapper Form über die Beschlüsse der letzten Sitzung der außerordentlichen Getreidekommission unter Vorsitz des Geheimraths Abasa berichtet worden. Die Berathungen der Kommission haben aber außer dem bereits bekannten noch ein sehr gewichtiges Material für die baldige Lösung der schwebenden Getreideexportfragen ergeben. Die von dem Finanzministerium vorgelegten Berichte der einzelnen Börsen-Komitees und der Steuer-Inspektoren über die auf den namhaftesten Stapelplätzen des Landes vorhandenen Getreidevorräthe haben ein großes Ueberwiegen der Weizenvorräthe, weit über den Bedarf bis zum Herbst, ergeben, da, wie in der Sitzung ausdrücklich konstatirt wurde, sogar die russische Bauernbevölkerung des Nothstands-Gebiets nicht zum Konsum von Weizen an Stelle des gewohnten Roggens zu bewegen war. Inanbetracht dieses Umstandes wurde die Frage der Aufhebung des Weizenausfuhrverbots ernstlich ins Auge gefaßt, und da die Mehrheit der Kommission nicht von dem schon früher aufgestellten Prinzip der staffelweisen Beseitigung der Ausfuhrverbote abweichen wollte, so wurde die bereits in Berathung gezogene Frage der Freigebung der allgemeinen Haferausfuhr nicht weiter erörtert und die Bewilligung der Weizenausfuhr in erste Linie, vor den Hafer, gestellt. Wie wir hören, dürfte die Wiedereröffnung der Landesgrenze für den Weizenexport zum 27. (15.) Mai zu erwarten sein; als Termin der Freigabe der Haferausfuhr aus ganz Rußland wird der 18. (6.) Juni angegeben.

Daß die Meldung von der Ablösung des großen Binnenstaates Matto Grosso von der Republik Brasilien richtig war, wird jetzt, so schreibt die „Köln. Ztg.", mittelbar durch die Nachricht bezeugt, daß in Rio de Janeiro eine Flottille von sechs Schiffen ausgerüstet wird, um den Aufstand in Matto Grosso zu unterdrücken, und daß außerdem ein Transportschiff mit Truppen an Bord am 2. d. M. von dort nach Matto Grosso abgehen sollte. Die einzige schiffbare Fahrstraße, die nach Cuyabá, dem administrativen Mittelpunkt Matto Grossos, führt, bildet der Paraná, der Paraguay, der St. Lourenço und dessen Nebenfluß, der Cuyabá. Die Nachricht, daß auch San Paulo und Rio Grande do Sul sich selbständig erklärt hätten, ist bis jetzt nicht bestätigt worden.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung am 7. Mai 1892.

Eingegangen ist der Gesetzentwurf betr. die Geheimhaltung der Ergebnisse der Steuerveranlagung.

Der Gesetzentwurf betr. die Verlegung des Landesbuß- und Bettages wird debattelos in dritter Lesung angenommen. Die zur Vorlage eingegangenen Petitionen werden für erledigt erachtet.

Es folgt zweite Berathung des Gesetzentwurfs, betr. die Sekundärbahnen, in Verbindung mit den dazu eingegangenen Petitionen.

Die Budgetkommission beantragt Annahme der Vorlage.

Die darüber entstehende Debatte bewegt sich meist im Rahmen der Aeußerung von Lokalwünschen und giebt zu einer eingehenderen nur die Forderung für die Linie Paderborn-Büren Anlaß.

Um eine Aenderung der Trace zu erzielen, beantragt Abg. v. Heede (natlib.) Rückverweisung der Position an die Kommission.

Der Antrag wird abgelehnt.

Die übrigen Linien werden ohne wesentliche Debatte genehmigt, desgleichen die Position „zur Beschaffung von Betriebsmitteln 3 690 000 Mk." und desgl. die Forderungen für den Bau von zweiten und dritten Geleisen.

Bei der Position „zu Bauausführungen 35 363 840 Mk." führt

Abg. Walbrecht (natlib.) Klage über die stiefmütterliche Behandlung der Techniker. Diese Leute, die jährlich im Auftrage der Regierung 120 Millionen Mk. verbauen, sind meist nicht angestellt, sondern nur diätarisch beschäftigt und gelte dies von den meisten Regierungsbaumeistern. Es sei das ein unhaltbarer Zustand und müßten diese Leute etatsmäßig angestellt werden. Hierdurch würde man auch Etatsüberschreitungen vermeiden.

Minister Thielen: Diese Angelegenheit könne erschöpfend nur bei der Etatsberathung behandelt werden. Redner giebt zu, daß gewisse Unzuträglichkeiten bei der Beschäftigung der Techniker stattfinden; man sei aber darauf bedacht, etwaige Härten auszugleichen.

Abg. Lieber (Centrum) erklärt als Referent, daß der Finanz- und der Eisenbahnminister in der Kommission eine gründlichere Durcharbeitung der Kostenanschläge zugesichert haben, um künftighin solche Ueberschreitungen zu vermeiden.

Abg. Rickert (deutschfreis.) knüpft an diese Erörterungen Betrachtungen über das Budgetrecht, das sich leider in Preußen langsamer entwickle als im Reiche, obwohl es dort älter sei.

Nach längerer Debatte wird sodann ein Antrag des Abg. Seelig (deutschfreis.), welcher die Berücksichtigung gewisser Verkehrsstraßen beim Bahnhofsbau in Kiel wünscht, abgelehnt.

Die zu Bauausführungen ausgeworfene Summe von 35 363 840 Mk. wird bewilligt und die Weiterberathung vertagt.

Das Haus vertagt sich.

Nächste Sitzung Montag. Tagesordnung: Anträge Richter betr. die Schloßplatzfrage 2c.

Schluß 3³/₄ Uhr.

Deutsches Reich.

Berlin, 7. Mai 1892.

— Se. Majestät der Kaiser kam heute früh von Potsdam nach Berlin, nahm zunächst Truppenbesichtigungen auf dem Tempelhofer Felde vor und wohnte dann der feierlichen Grundsteinlegung der Auferstehungskirche in der Friedensstraße bei. Vorher hatte die Grundsteinlegung zur Samariterkirche in derselben Parochie (St. Markus) stattgefunden, wobei der Kaiser durch den Prinzen Friedrich Leopold vertreten war.

— Ueber das Befinden des Königs Otto von Bayern berichten die „Münchener Neuesten Nachrichten" offiziös, daß das Befinden des Königs durchaus keine wesentliche Veränderung erlitten hat, daß, sobald irgend welche Wendung zum Besseren oder Schlimmeren eintritt, sofort umfassende Mittheilungen an die Oeffentlichkeit gelangen, und daß in den letzten Jahren der Zustand des Königs immer der gleiche war, abgesehen von kleineren Schwankungen.

— Der Kronprinz des deutschen Reiches und von Preußen erhielt anläßlich seines gestrigen 10. Geburtstags den Schwarzen Adlerorden.

— Die drei ältesten kaiserlichen Prinzen werden vom August ab einen Sommeraufenthalt auf der Insel Norderney nehmen.

— Außer dem Grafen Herbert Bismarck erhielt auch die Familie des Grafen Hoyos ein von dem deutschen Kaiser unterzeichnetes Glückwunschtelegramm. — Wie aus Fiume gemeldet wird, sandte Fürst Bismarck ein in herzlichen Worten abgefaßtes Telegramm, in welchem er dem Brautpaare seinen Segen ertheilt und der Hoffnung Ausdruck giebt, seine Schwiegertochter bald kennen zu lernen. Nach einer Meldung des „Herold" soll die Braut des Grafen Bismarck, Gräfin Hoyos, auf dem Drahtwege das Versprechen erhalten haben, Fürst Bismarck wolle der Vermählung seines Sohnes beiwohnen, falls diese nach Beendigung seiner Kissinger Kur stattfinden werde.

— Das Befinden des früheren Kultusministers Grafen Zedlitz macht der „Köln. Ztg." zufolge solche Fortschritte, daß der Graf die begründete Hoffnung hat, in acht Tagen wieder ausgehen zu können.

— Wie mehrseitig gemeldet wird, ist Graf von Kleist-Schmenzin aus der konservativen Fraktion des Abgeordnetenhauses ausgetreten.

— Dem Abgeordnetenhause ist ein Gesetzentwurf, betr. die Geheimhaltung der Ergebnisse der Veranlagung zur Staatseinkommensteuer, zugegangen, welcher bestimmt: „Wo die Steuerlisten (Heberollen) über die ganz oder zum Theil nach dem Maßstabe der Staatseinkommensteuer vertheilten Steuern der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände öffentlich ausgelegt werden, ist das Recht der Einsichtnahme für jeden Betheiligten auf die Befugniß beschränkt, von der eigenen Veranlagung Kenntniß zu nehmen. In Wahllisten der kommunalen und sonstigen öffentlichen Verbände, welche unter anderem nach Maßgabe der von den Wählern zu entrichtenden Einkommensteuer aufgestellt und öffentlich ausgelegt werden, darf, was die Angabe der steuerlichen Verhältnisse betrifft, nur der für die betreffende Wahl maßgebende Gesammtbetrag der von jedem Wähler zu entrichtenden Steuern eingetragen werden".

— Die Kommission des Abgeordnetenhauses für das Gesetz über das Diensteinkommen der Lehrer an den nichtstaatlichen höheren Schulen berieth heute den § 2, wonach es der bürgerlichen Gemeinde freistehen soll, zu beschließen, daß das Aufrücken der wissenschaftlichen Lehrer im Gehalt, statt nach dem System der Dienstalterszulagen nach Maßgabe des für die einzelne Anstalt oder für mehrere Anstalten zusammen aufzustellenden Besoldungsetats erfolgt. Von nationalliberaler, freikonservativer und konservativer Seite wurde Streichung dieser Bestimmung beantragt, für deren Aufrechterhaltung seitens der Regierung im Interesse der Gemeinden eingetreten wurde. Zu einer Abstimmung kam es heute nicht.

— Die „Magdeburger Ztg." kündigt an, daß auch dem Reichstage in der nächsten Session Steuergesetzentwürfe zugehen sollen.

— Die neueste Nummer des Reichsgesetzblatts veröffentlicht den neuen Weltpostvertrag und die postalischen Konventionen über den Austausch von Briefen und Kästchen mit Werthangabe, über den Postanweisungsdienst, über den Austausch von Postpacketen, über den Postauftragsdienst und über den Postbezug von Zeitungen und Zeitschriften. — Das Centralblatt für das deutsche Reich veröffentlicht die vom Bundesrath beschlossenen Ausführungsbestimmungen zum Zuckersteuergesetz vom 31. Mai und Bestimmungen über die Zuckerstatistik.

— Das von Prof. A. W. v. Hofmann hinterlassene Vermögen wird nach einer Mittheilung der „Berliner Zeitung" auf 20 Millionen Mark geschätzt.

— Nach Meldung der „Westf. Volksztg." hat, wie aus Bochum gemeldet wird, der Staatsanwalt in Essen die formelle Voruntersuchung gegen den Kommerzienrath Baare wegen wissentlichen Meineides eröffnet.

— Die Firma Löwe u. Co. veröffentlicht ein Zeugniß des Präses der Abnahmekommission und Subdirektors der Gewehrfabrik in Danzig, Klopsch, wonach die von der Firma gelieferten 425 000 Gewehre 88 in jeder Beziehung den an sie gestellten Anforderungen entsprochen haben. Die „Nordd. Allg. Ztg." fordert eine amtliche Klarstellung hinsichtlich der Behauptungen in der Ahlwardt'schen Broschüre unter Bezugnahme darauf, daß neulich in einer Versammlung ein Reserveoffizier die Erklärung abgab, er habe seinem Bezirkskommando geschrieben, daß er seine Zusage als Reserveoffizier zurücknehme, weil er es nicht verantworten könne, seine Soldaten mit solchen Gewehren ins Feuer zu führen. Das genannte offiziöse Blatt bezeichnet es gleichzeitig als eine Lücke in unserem Rechtsleben, daß einseitige Behauptungen wochenlang ungestört in weitestem Umfange verbreitet werden können, während die Berichtigung und Widerlegung solcher Behauptungen nach einem umständlichen und schwierigen Beweisverfahren erst so viel später nachzuhumpeln vermöge. Enorme Schädigungen an öffentlichem und an privatem Interesse seien dann überhaupt nicht mehr gut zu machen.

Stuttgart, 8. Mai. Die deutsche Partei Württembergs feierte heute unter Betheiligung zahlreicher Delegirten aus allen Landestheilen sowie der Reichstagsabgeordneten Böttcher, Osann und Siegle das Fest ihres fünfundzwanzigjährigen Bestehens. Der Redakteur Lang vom „Schw. Merkur" gab in der Festrede einen geschichtlichen Rückblick über die Entwickelung der Partei. An Se. Majestät den Kaiser und den König Wilhelm von Württemberg wurden Huldigungstelegramme abgesandt. Ebenso richtete die Versammlung an den Fürsten Bismarck ein Begrüßungstelegramm. Um 3 Uhr nachmittags fand in der Liederhalle ein Festessen statt.

Ausland.

Rom, 8. Mai. Der König empfängt heute Mittag Crispi, morgen Vormittag Zanardelli. Die Entscheidung über die Kabinetsbildung wird morgen erwartet.

Paris, 7. Mai. Nach amtlichen Pariser Nachrichten aus Dahomey stehen die dahomensischen Truppen nur noch drei Meilen von Porto Novo. Die Stärke der Streitmacht Behanzins wird auf 10 000 Mann geschätzt. Die französische Marine beabsichtigte, heute das Bombardement von Wydah zu beginnen.

London, 7. Mai. Dem „Standard" wird aus Sebastopol gemeldet, daß trotz der friedlichen Neigungen des Zaren die russischen Kriegsrüstungen niemals stärker betrieben worden seien, als augenblicklich. Die Truppenmärsche nach dem Westen, heißt es, dauern ohne Unterbrechung fort, und die Einberufung der Reserven habe bereits begonnen.

Kopenhagen, 7. Mai. Der dänische Reichstag ist gestern eröffnet. Das Landsthing und das Folkething wählten ihre bisherigen Präsidenten wieder. — Eine offizielle Kopenhagener Meldung erklärt alle ungünstigen Gerüchte über den Gesundheitszustand des Großfürsten Georg für vollständig grundlos. Eine direkt vom Großfürsten in Kopenhagen eingegangene Depesche besagt ausdrücklich, daß sein Zustand besonders zufriedenstellend sei.

Provinzialnachrichten.

Argenau, 6. Mai. (Drohbrief. Brieftauben). Der Dekan in Neu-Grabia hat einen anonymen Brief erhalten, in welchem ihm in nächster Zeit mit Raub und Einbruch gedroht wird. — Heute Vormittag wurden auf dem Bahnhofe durch einen Feldwebel der Thorner Garnison 100 Brieftauben aufgelassen. Die Mehrzahl richtete sofort ihren Flug der Heimat zu. Etwa 20 Stück aber kreisten noch nach einer Stunde über die Stadt. (Tr. T.)

):(**Krojanke**, 8. Mai. (Gehaltsregelung des Bürgermeisters. Berichtigung). Morgen wird Herr Landrath Conrad-Flatow mit den städtischen Körperschaften eine Sitzung abhalten, in welcher die vielfach ventilirte Gehaltsfrage des neu anzustellenden Bürgermeisters zum endgiltigen Abschluß gelangen soll. — In Berichtigung der Notiz in Nr. 107 dieses Blattes, betreffend den Fortbestand der bisher von dem Superintendenten Rohde geleiteten Privattöchterschule, sei erwähnt, daß die Schule sich nunmehr doch aufgelöst hat.

Dirschau, 5. Mai. (Von Stufe zu Stufe). Der Kaufmann Mg., eines Oberförsters Sohn, hat durch Leichtsinn und Trunksucht sein beträchtliches Vermögen durchgebracht und seitdem ein vagabondirendes Leben geführt, das ihm zahlreiche Gefängnißstrafen wegen Bettelns, Diebstahls 2c. eintrug. Nachdem er neuerdings 4 Wochen Gefängniß verbüßt, wurde er nun nach der hiesigen Zeitung auf Veranlassung des Amtsgerichts zur Verbüßung einer sechsmonatlichen Korrektionshaft nach Konitz transportirt.

Zoppot, 7. Mai. (Ein sehr schweres Unglück) hat hier soeben die in der Bergstraße wohnenden Block'schen Eheleute heimgesucht. Die Frau des Arbeiters B. ging in der Mittagsstunde eiligst fort, um Wasser aus dem nicht weit von ihrer Wohnung befindlichen Wasserständer zu holen, und ließ ihre beiden 5 und 9 Jahre alten Knaben allein im Zimmer zurück. Als sie sich nach ca. 5 Minuten wieder ihrem Hause näherte, vernahm sie ein klägliches Geschrei in demselben. Sie stürzte nun, von plötzlicher Angst befallen, hinein und sah dort zu ihrem Entsetzen den kleinen fünfjährigen Knaben in vollen Flammen unter Wehgeschrei auf der Thürschwelle sitzen, während der größere gleichfalls schreiend im Zimmer umherlief. Auf die Hilferufe fanden sich sogleich die in der Nachbarschaft wohnenden Familien ein, die Flammen wurden ausgedrückt, und Herr Dr. W. war auch sehr bald zur Stelle, doch dürfte trotz aller ärztlichen Bemühungen zweifelhaft sein, ob der arme kleine Bursche gerettet werden wird, da er an seinem ganzen Körper mit zum Theil recht tiefen Brandwunden bedeckt ist. (Danz. Ztg.)

Aus Masuren, 6. Mai. (Gier nach Branntwein). Es ist kaum glaublich, mit welcher Gier selbst viele Frauen nach dem Genuß des lieben Branntweins trachten, was, wie nachstehender Vorfall bezeugt, oft schreckliche Folgen nach sich ziehen kann. Bei einem Instmann aus Gutten erkrankte die Kuh, so daß die Tochter des G. nach der Stadt geschickt wurde, um eine Arzenei zu holen, deren Hauptbestandtheil Karbolsäure war. Da das Mädchen, zu Hause wiederum angelangt, noch einige höchst dringende Angelegenheiten zu besorgen hatte, so stellte sie den Korb, worin sich auch die verhängnißvolle Flasche mit der Arzenei befand, fort und entfernte sich. Nunmehr hatte die Mutter nichts Eiligeres zu thun, als den Korb zu revidiren und sich der darin gefundenen Flasche zu bemächtigen! In dem guten Glauben, daß darin Branntwein enthalten sei, trank sie aus der Flasche; sogleich stellten sich die Folgen ein, und obgleich man eilends ärztliche Hilfe herbeiholte, starb die Frau nach zwei Stunden. (Ges.)

o **Posen**, 8. April. (Verschiedenes). Das Schwurgericht verurtheilte gestern den Handelsmann Wolff Dann aus Rogasen wegen Meineids in zwei, Anstiftung zum Meineide in drei, unternommener Verleitung zum Meineide in drei Fällen und Betruges in einem Falle zu zehn Jahren Zuchthaus, seine Ehefrau Helene Dann wegen Meineides und Betruges in je einem Falle zu einem Jahre Zuchthaus. Zu der Verhandlung, welche erst um 1 Uhr nachts beendet war, war als Schreibsachverständiger der Kalligraph Gräske aus Danzig geladen. In der vorgestrigen Schwurgerichtssitzung erhielt der 19 Jahre alte Arbeitsbursche Marcell Przybylski von hier fünf Jahre Zuchthaus, weil er am Morgen des 6. Februar einem Bäckerlehrling mehrere Semmeln mit Gewalt weggenommen hatte. Die Geschworenen verneinten trotz der Jugend des Angeklagten die Frage nach mildernden Umständen, weil Przybylski bereits zweimal wegen Diebstahls vorbestraft war. — Der bei dem Pulverhaus in der Nähe des Etablissements Schilling stehende Militärposten hat sich gestern Vormittag aus bisher unbekannten Motiven erschossen. — Unser Nachbarort Jersitz soll demnächst elektrische Beleuchtung erhalten. — Der Agent und französische Sprachlehrer Teyssandier von hier, welcher nach Verübung zahlreicher Betrügereien flüchtig wurde, ist in Wien ergriffen und gestern in das hiesige Gerichtsgefängniß eingeliefert worden.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. Mai 1892.

— (Deputation). Gestern Mittag fuhren die als Deputirte zur Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser gewählten Mitglieder des Krieger- und Landwehrvereins nach dort ab: die Herren Seepolt, Fucks und Kaliski (vom Kriegerverein) und Herr Regierungsassessor von Kienitz (vom Landwehrverein).

— (Ein prächtiger Maientag) war der gestrige Sontag. Wir mußten dem Wonnemonat alles abbitten, was wir ihm arges nachgesagt. Der blaue Himmel, die warme Sonne, die würzige Luft duldeten uns nicht in der Stube, und so ergoß sich besonders am Nachmittage eine Art Völkerwanderung aus den Thoren der Stadt. Die Vergnügungsorte fanden regen Besuch und namentlich die Ziegelei, wo die 61er-Kapelle konzertirte, war recht belebt, zumal man ohne Besorgniß im Freien sitzen konnte. Im Glacis und im Ziegeleiwäldchen tummelten sich die Kinderchen und weiteten ihre Lungen in der Ozonluft des Gehölzes, während die beaufsichtigenden Dienstmädchen mit strammen Marsjüngern wichtige und anscheinend sehr interessante Gespräche pflogen. Auch der heutige Tag macht ein so freundliches Gesicht, daß uns das Herz im Leibe lacht. Jetzt ist die rechte Zeit der Maienkuren. Drum, ihr Stubenmenschen, hinaus ins Freie zu jeder Stunde, die euch euer Beruf übrig läßt und erquickt euch an reiner Luft und duftigen Maikräutern, welche die heilende Natur uns darbeut! „Mit Wurzeln und mancherlei Gekräut' bereite die Speisen, — das ist gesund allen Leut'!" — lehrt in den „Monatsregeln vom Maien" ein altes Lehrgedicht vom Jahre 1101, betitelt: „Die Blüte der Gesundheit", denn schon vor alten Zeiten hielt man viel von den jetzt noch üblichen „Frühlings- oder Maienkuren!" Die ältesten dieser Kräuterkuren stammen bereits aus alt-germanischer Vergangenheit, wo weise Frauen sie zu Nutz und Frommen der leidenden Menschheit anwendeten, indem sie zwischen Steinen frische Maienkräuter auspreßten, die für äußere Schäden aufgelegt oder als blutreinigender Kräutersaft getrunken wurden. Da die Zubereitung dieses Heilmittels sehr einfach war, so fand die Maikur vielen Anklang im Volke und wurde dort so gebräuchlich, daß selbst berühmte Männer des Alterthums die gute Wirkung der Maikräuter anpriesen und besangen. „Auf! kneipe die brustreinigenden Säfte!" empfahl sogar Ovid, der gefeierte römische Dichter. — Namentlich kräuterfreundlich war das Mittelalter! Galt doch der Maimonat für ganz besonders wunderthätig inbezug auf die ganze Natur nicht nur, sondern auch für den geistigen und leiblichen Organismus des Menschen, und deshalb für die günstigste Zeit des Jahres, um dem Körper frische Säfte zuzuführen! Wo alles draußen neu war, sollte auch der ganze innere Mensch sich neu verjüngen. „Verjüngungskuren" nannte man aus diesem Grunde zuweilen die sogenannten „Frühlings-, Maien- oder Kräuterkuren", und auch die Aerzte alter Schule waren große Freunde dieses schlichten Naturheilverfahrens im Wonnemond, denn wie im Alterthum, so spielten auch im Mittelalter die Kräuter bei der Arzneikunde eine erste Rolle. Das „Kräuterbuch" war gleichzeitig das „Doktorbuch", denn durch Kräuter kurirte man noch damals alle Uebel, die inneren wie die äußeren! — Auch in der Neuzeit sind Frühlingskräuter und Maienkuren vielbeliebt geblieben. Wohl hat die Industrie in unserem Jahrhundert das Ihrige zur Vertheuerung, manchmal auch Verfälschung

derselben beigetragen, doch giebt es immerhin noch etwa ein halbes Hundert reiner, frischer Kräuter, die — sei's in Form von Suppe, Thee oder Saft — als zweckdienlich betrachtet werden für gründliche Frühlings-Reinigungskuren des innern Menschen.

— (Am Buß- und Bettage) und am Vorabend dieses Tages, d. i. am 10. und 11. Mai, sind alle Tanzvergnügen und ähnliche Lustbarkeiten, also auch die nicht öffentlichen, am Buß- und Bettage allein sind Aufführungen nicht geistlicher Musiken, theatralische Vorstellungen, sowie die Darstellungen von Kunstreitern und Marionetten-Spielern untersagt.

— (Ein Thorner Kind), Herr Herholz, welcher in Cincinnati in Amerika als Rechtsanwalt thätig ist, hat neulich vor dem dortigen Bundesgericht einen namhaften Erfolg errungen. Er vertheidigte einen Italiener Savona, welcher der Verausgabung falschen Geldes beschuldigt war. Dieser konnte keinen der italienischen Sprache kundigen Advokaten finden, bis ihn sein guter Stern zu Herrn Herholz führte, welcher dann vor Gericht das Verhör in englischer und italienischer Sprache leitete. Seine Vertheidigung überzeugte die Jury, welche 6 Stunden berieth, von der Unschuld seines Klienten. Kollegen, die lange Jahre schon als Anwalt thätig sind, haben ihrem jüngeren Berufsgenossen zu seinem Erfolge herzlichst gratulirt, so berichtet das „Tägliche Cincinnatier Volksblatt". Herr H. ist ein Sohn des noch jetzt an der Bromberger Vorstadtschule amtirenden Hauptlehrers Herrn Herholz. Er war zuerst längere Jahre Lehrer in Amerika und erlangte dann nach vorangegangenem juristischen Studium die Qualifikation zur Advokatur.

— (Landwehrverein). In der Sonnabend-Sitzung wies der Vorsitzende Herr Landgerichtsrath und Hauptmann der Landwehr Schultz zunächst auf den am 6. Mai gefeierten 10. Geburtstag unseres Kronprinzen und auf die Einstellung desselben als Offizier in das Heer hin und brachte ein freudig aufgenommenes Hurrah auf Se. Majestät den Kaiser und Se. königl. Hoheit den Kronprinzen aus. — Der von Herrn Wenig erstattete Kassenbericht für das 1. Quartal 1892 schließt günstig ab. — Bei der morgen am 10. Mai stattfindenden Grundsteinlegung des Kaiser Wilhelm-Denkmals auf dem Kyffhäuser wird der Verein durch seinen zweiten Vorsitzenden Herrn Regierungsassessor und Lieutenant der Reserve v. Kienitz vertreten, welcher auch für den Bezirk Thorn drei Hammerschläge auf den Grundstein abgiebt. Der Deputirte vertritt zusammen mit der aus drei Herren bestehenden Fahnendeputation des Kriegervereins den Bezirk Thorn. — Aus der „Parole" wurde ein Artikel über die erhebende Feier verlesen, welche die Kriegervereine zu Berlin und Umgegend am 2. Mai im Circus Renz in Anwesenheit Sr. Majestät des Kaisers, des Kronprinzen, des Prinzen Eitel Fritz, des Großherzogs von Baden, der Generalität, vieler Offiziere und von tausenden alter Krieger zum Besten des Kyffhäuser-Denkmals begangen haben. — Nach Schluß des geschäftlichen Theils brachte Herr Kamerad Block Auszüge aus dem Kriegs-Tagebuche 1870/71 seines damaligen Kompagnie-Chefs Herrn Hauptmann Krieg, welcher das Tagebuch zu diesem Zwecke Herrn Block zur Verfügung gestellt hatte, zum Vortrage. Die Episoden berührten in der Hauptsache den interessanten Antheil der damals in Thorn garnisonirenden 8. Kompagnie des niederschlesischen Festungs-Artillerieregiments Nr. 5 an der Belagerung von Paris. — In der der Versammlung vorangegangenen Vorstandssitzung wurden acht Herren als Mitglieder in den Verein aufgenommen. — Die nächste Hauptversammlung findet am 11. Juni bei Nicolai statt.

— (Lehrerverein). In der Sitzung am Sonnabend hielt Herr Kruschke-Mocker einen Vortrag über das Thema: Wie kann der Lehrer die Sangeslust im Volke fördern? Nach einer eingehenden Besprechung gelangte folgende Erklärung zur Annahme: „Es erscheint nothwendig, das Volkslied und volksthümliche Lied in unseren Schulen bei beschränkter Liederauswahl, unter besonderer Berücksichtigung der Tonbildung noch mehr zu pflegen, als bisher, wenn der Schulgesang Lebensgesang werden soll. Auch außerhalb der Schule lasse es sich der Lehrer angelegen sein, dafür zu sorgen, daß das Volkslied wieder heimisch wird". Im weiteren Verlaufe der Sitzung wurden geschäftliche Angelegenheiten erledigt und Bestellungen auf die „Reiseerleichterungen" und die Schrift „Der Lehrer Leumund" entgegengenommen. Die nächsten Sitzungen sollen stattfinden am 28. Mai in Schlüsselmühle und am 25. Juni in der Ziegelei.

— (Gautour). Die Mitglieder des Gauverbandes 25 des deutschen Radfahrerbundes unternahmen gestern in Stärke von mehr als 40 Mann eine Gautour nach Thorn. Vertreten waren die Vereine Graudenz, Bromberg, Inowrazlaw und Schneidemühl; aus Culmsee, wo demnächst ein Radfahrerverein ins Leben treten soll, waren drei Fahrer erschienen. Die hiesigen beiden Vereine, Thorner Radfahrerverein und Radfahrerverein „Vorwärts", hatten sich zum Empfange der Gäste zusammengethan. Sie begrüßten vormittags die Sportgenossen auf den nach Thorn führenden Chausseen und geleiteten sie in Arenz' Garten, wo der Frühschoppen getrunken wurde. Nach gemeinsamem Mittagsmahle im Artushofe folgte ein Rundgang durch die Stadt und dann ein Ausflug nach der Ziegelei. Um 6 Uhr nachmittags gaben die Thorner den von links der Weichsel gekommenen Bundesbrüdern das Geleit bis Podgorz. Mit den übrigen blieben sie am Abend noch bei gemüthlicher Unterhaltung im Schützenhauskonzert beisammen. Die letzten Gäste schieden heute früh von Thorn. An der Fahrt von Bromberg hatten auch zwei Damen theilgenommen, von denen eine aber nur bis Weichselthal gelangte, während die andere, eine tüchtige Fahrerin, das Unglück hatte, bei Philippsmühle zu stürzen, wodurch sie sich am Kopfe Verletzungen zuzog. Die Dame fuhr mit der Eisenbahn von Schirpitz nach Thorn und ließ sich hier verbinden. Sie verbrachte den Tag bei Verwandten und reiste heute nach Bromberg zurück. — Am 29. Mai wird in Bromberg ein Rennen abgehalten. — Der Gautag findet am zweiten Pfingstfeiertage, 6. Juni, in Schneidemühl statt.

— (Freiwillige Feuerwehr). Am Sonnabend abends 8½ Uhr fand die erste diesjährige Uebung der freiwilligen Feuerwehr statt. Die Steiger exercirten zuerst an der Maschinenleiter vor dem städtischen Spritzenschuppen am Gerechtenthor, die Spritzenabtheilung im Rathhaushofe. Um 9 Uhr begann die gemeinsame Uebung beider Abtheilungen im Rathhaushofe. Es wurden trotz der langen Winterruhe sämmtliche Exercitien mit einer Präzision durchgeführt, daß der Führer Herr Borkowski den Mitgliedern nach beendeter Uebung, an welcher sich 27 Mitglieder betheiligten, seine vollste Anerkennung aussprach. In der darauf folgenden Versammlung bei Nicolai ermahnte Herr Borkowski die Mitglieder zu weiterer frischer froher Arbeit und theilte mit, daß für die hiesige Feuerwehr eine Rauchmaske, ähnlich dem Taucherapparat mit Luftzuführung, nach Berliner Muster angeschafft werden soll.

— (Spritzenprobe). Gestern früh 7 Uhr fand an der Esplanade eine Probe der städtischen großen Feuerspritzen Nr. 1, 2 und 3 und der kleineren Spritzen des Krankenhauses, der Gasanstalt und des Artushofes statt. Die Spritzen Nr. 1 und 3 erwiesen sich als sehr leistungsfähig. In Betriff der hanfenen Spritzenschläuche war verschiedenes zu bemängeln. Sie sind theils zu lang (100 Fuß), während man sie zweckmäßiger aus Stücken von 25 Fuß durch Verschraubungen verlängert. Außerdem sprangen mehrere Schläuche während des Spritzens von den Verschraubungen los, da sie schlecht befestigt waren. Einige Schlauchenden waren verstockt und rissen entzwei. Es ist dies die Folge davon, daß in dem jetzt vorhandenen Spritzenschuppen weder Ventilation, noch ein Schlauchtrockenthurm vorhanden ist. Der Bau eines Spritzenhauses mit Trockenthurm ist höchst nothwendig. Morgen finden die Proben der städtischen Spritzen in den Vorstädten, im Schlachthause und auch der Privatspritzen in den Dampfschneidemühlen statt. Am 13. Mai werden die Wasserstationen, der Hydrant und sonstige Wasserversorgungs-Einrichtungen geprüft.

— (Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) wurde ein anscheinend silbernes Armband in der Brückenstraße, ein Hut im Postamt, ein Militär-Handschuh in der Schillerstraße. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 1,65 Meter über Null. Das Wasser steigt, der Hochwassersignalball ist gezogen. Die Wassertemperatur beträgt 11 Grad R. — Abgefahren ist der Dampfer „Schwan" mit einer Ladung Spiritus, Wein, Pfefferkuchen, Eisenwaaren nach Königsberg, der Dampfer „Prinz Wilhelm" nach Danzig und der Dampfer „Danzig" nach Schillno.

— (Brennkalender). 10.—15. Mai: Abendlaternen: 8¾ bis 11 Uhr abends. Nachtlaternen: 11 Uhr abends bis 3 Uhr früh 16. Mai: Abendlaternen: 9—11 Uhr abends. Nachtlaternen 11 Uhr abends bis 3 Uhr früh.

Mannigfaltiges.

(Vorzügliche Säbel). Große Heiterkeit erregte in der letzten Stadtverordnetensitzung in Nordhausen ein Schreiben des dortigen Polizeiinspektors, in dem über die mangelhafte Beschaffenheit verschiedener Armaturstücke geklagt und als Beweis dafür mitgetheilt wurde, daß einzelne Säbel überhaupt nur mit Zuhilfenahme einer zweiten Person gezogen werden könnten.

(Luftdruck der Geschütze). Während der letzten Probefahrt des Panzerfahrzeuges „Beowulf" wurden auf demselben, der „Wes.-Ztg." zufolge, anläßlich des Anschießens der Geschütze Versuche zur Ermittelung des Luftdrucks in der Nähe der Mündung (außerhalb der Schußlinie selbstverständlich) auf lebende Wesen vorgenommen. Es wurden zu diesem Zwecke Kaninchen mitgeführt, welche frei auf Deck unter den Geschützrohren umherliefen. Beim Abfeuern eines Schusses brachen die Tiere sofort todt znsammen. Um auch die Wirkung des gewaltigen Luftdrucks auf den menschlichen Körper festzustellen, wurden Strohpuppen in der Nähe der Mündungen aufgestellt, welche nach jedem Schusse zerrissen. Die Geschütze sind langkalibrige 24 cm-Ring-Kanonen mit einer Durchschlagskraft von über 40 cm Panzer.

(Infolge des Kutscherstreiks in Wien) ist auf den Standplätzen in der Stadt und an den Bahnhöfen nur eine geringe Anzahl Lohnfuhrwerke erschienen. Von etwa 3300 Kutschern streiken etwa 2500. Die Stimmung der ausständigen gegen die fahrenden Kutscher ist eine erbitterte.

(Anarchistisches). Nach einer Meldung der Blätter explodirte in Versecz im Nagy-Banyaer Comitate (Ungarn) vor dem Hause des Bergwerksbeamten Fabian eine Dynamitpatrone, ohne Schaden anzurichten; der Urheber der Explosion ist unbekannt. Kurz darauf flog das Haus des Kreisnotars Papp in Folge einer Dynamitexplosion zur Hälfte in die Luft. Im ganzen Ort wurden dabei die Fensterscheiben zertrümmert, verletzt wurde niemand. Als Anstifter des Attentats wurde der Rumäne Habits verhaftet, der die That aus Rache begangen hatte. — Auf der Schwelle des Selys'schen Hauses in Lüttich, wo schon am Sonntag eine Explosion erfolgte, wurden am Freitag Patronen mit komprimirtem Pulver gefunden. Ein gewisser Fonteyn wurde verhaftet, der der Verbreitung anarchistischer Schriftstücke verdächtig erscheint. — Aus Lüttich kommt die Nachricht von einer neuen anarchistischen Schandthat. Der Anarchist Marcon erdolchte auf offener Straße einen vorbeifahrenden Velocipedisten, welcher sofort todt war. Das Verbrechen erregt ungeheure Aufregung. — In der Nacht zum Freitag wurde in Lüttich ein Anarchist, namens Ehx, angeblich ein Deutscher, verhaftet. — Nach Meldungen aus Alleur wurden an einem Fenster der Wohnung des Bürgermeisters zwei Patronen aufgefunden, von denen die eine explodirte. Mehrere Fensterscheiben gingen in Trümmer. — In Chatelet wurde Freitag früh ein Versuch, zwei Häuser von Bierbrauern mit Dynamit in die Luft zu sprengen, entdeckt; es wurden Kartuschen aufgefunden, die noch vollkommen unverändert waren. Die Staatsanwaltschaft hat sofort eine Untersuchung eingeleitet.

(Für die Spielhölle von Montecarlo) ist der 1. Mai ein Tag reichen Segens gewesen. Aus Paris und anderen großen Städten Frankreichs wie Italiens waren eine Unzahl Fremder nach der Riviera geströmt, die den Arbeiterkundgebungen mit ihren etwaigen Dynamitüberraschungen aus dem Wege gehen wollten. Wer aber einmal an der Riviera ist, kann erfahrungsgemäß der Versuchung, sich den Spielsaal in Montecarlo anzusehen, nur schwer widerstehen. So drängte sich denn in diesen Tagen eine ungewöhnlich große Zahl von Spielern um die Roulette- und Trente-et-quarante-Tische. Der Umsatz am 1. Mai war an die 2 Millionen Francs stärker als an gewöhnlichen Tagen und obendrein spielte die Bank mit außerordentlichem Glücke. Ein junges Ehepaar scheint an dem verhängnißvollen Tage sein ganzes Vermögen verloren zu haben. Man fand die Unglücklichen morgens früh todt im Meere. Sie hatten aus ihren Taschentüchern und Halstüchern eine Art Seil hergestellt, mit dem sie sich an einander festgebunden hatten, um im Tode nicht getrennt zu werden.

(Excesse). In Lodz haben in den letzten Tagen grobe Excesse stattgefunden. Nachdem der erste Mai ruhig verlaufen, fanden am Montag und Donnerstag Arbeitseinstellungen statt; die Zahl der streikenden Arbeiter wird auf etwa 30 000 geschätzt. Die Ermahnungen des Gouverneurs v. Petrokoff blieben ohne Wirkung; Arbeiterschaaren streiften umher und überfielen jüdische Einwohner. 13 Kompagnien Infanterie und Kavallerie mußten herangezogen werden. Freitag Abend gelang es, die Ordnung wiederherzustellen.

(Brände). Die Stadt Iwankow, Gouvernement Kiew, ist durch Brandstiftung fast vollständig eingeäschert worden. Der Schaden ist bedeutend. Acht Personen sind verbrannt. — Die großen Schlachthäuser von Schwarzschild und Sulsberger in Newyork sind abgebrannt. Der Schaden wird auf eine Million Dollars geschätzt. Man vermuthet, daß Brandstiftung vorliege.

(Jack der Aufschlitzer). Wie aus Melbourne gemeldet wird, ist Deeming, der vermeintliche „Jack the Ripper", zum Tode verurtheilt worden.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Presse".

Warschau 8. Mai, 11½ Uhr vormittags. Wasserstand der Weichsel gestern 1,60 Meter, heute 1,90 Meter.

Warschau, 9. Mai, 11¾ Uhr vormittags. Wasserstand der Weichsel heute 1,83 Meter.

Verantwortlich für die Redaktion: Oswald Knoll in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Mai	7. Mai
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	214—65	215—40
Wechsel auf Warschau kurz	214—70	215—05
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	99—80	99—90
Preußische 4 % Konsols	106—70	106—60
Polnische Pfandbriefe 5 %	67—60	67—70
Polnische Liquidationspfandbriefe	65—20	65—10
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	95—20	95—20
Diskonto Kommandit Antheile	190—70	192—60
Oesterreichische Kreditaktien	168—50	169—10
Oesterreichische Banknoten	170—60	170—75
Weizen gelber: Mai	187—75	189—
Juni-Juli	185—	186—50
loko in Newyork	98—⅞	97—¾
Roggen: loko	194—	197—
Mai	192—	199—
Mai-Juni	185—50	189—50
Juni-Juli	179—	180—50
Rüböl: Mai-Juni	—	—
Sept.-Oktb.	53—10	53—30
Spiritus:		
50er loko	61—30	61—90
70er loko	41—50	42—10
70er Mai-Juni	40—60	41—20
70er August-Sept.	42—20	42—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Königsberg, 7. Mai. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter ohne pCt. Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 62,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 42,75 Mk. Gd.

Dienstag am 10. Mai.
Sonnenaufgang: 4 Uhr 14 Minuten.
Sonnenuntergang: 7 Uhr 40 Minuten.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch (Bußtag) den 11. Mai 1892.

Altstädtische evangl. Kirche:
Morgens 7½ Uhr: Beichte in beiden Sakristeien und Abendmahl.
Vorm. 9½ Uhr: Predigt. Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für die Evangelischen im Auslande.

Neustädtische evangelische Kirche:
Morgens 7 Uhr: Gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 9¼ Uhr: Gottesdienst. Herr Pfarrer Andriessen.
Nach demselben gemeinsame Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11½ Uhr: Militärgottesdienst. Herr Garnisonpfarrer Rühle.
Nachher Beichte und Abendsmahlsfeier.
Nachm. 5 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Vor- und Nachmittags Kollekte für die deutsche Diaspora des Auslandes.

Evangelisch-lutherische Kirche:
Vorm. 9 Uhr: Herr Superintendent Rehm.

Evangelische Gemeinde in Mocker:
Vorm. 8½ Uhr: Beichte und Abendmahl in der Schule zu Mocker.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst. Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahlsfeier.

Feste Preise.

Philipp Elkan Nachf. Inhaber: B. Cohn.

Feste Preise.

Ausverkauf

einer grossen Partie Glas- und Porzellan-Waaren!

Aeltere Muster von Tafel- und Kaffeeservicen, einzelne Kaffeekannen, Sahntöpfe, Bratenschüsseln, Karaffen, Gläser aller Arten 2c. 2c., werden, um zu räumen,

zur Hälfte des Selbstkostenpreises abgegeben.

Der Verkauf dieser zurückgesetzten Gegenstände findet nur gegen Baarzahlung statt.

Feste Preise. Feste Preise.

Pferde-Vormusterung.

Die am **Dienstag den 10. d. Mts.** zur Vormusterung zu stellenden Pferde müssen

spätestens um 7 Uhr morgens

auf dem Musterungsplatz, Alt-Culmer-Vorstadt alter Viehhof, behufs ihrer Rangirung eintreffen.

Die Pferdebesitzer haben dafür Sorge zu tragen, daß ihre Pferde zur vorangegebenen Zeit zur Stelle sind.

Thorn den 5. Mai 1892.

Der Magistrat.

Unsere Gasanstalt hat

200 Faß Steinkohlentheer

zu verkaufen.

Die Bedingungen liegen im Komptoir der Gasanstalt aus. Offerten werden

bis 10. Mai 1892 vorm. 11 Uhr

daselbst entgegengenommen.

Der Magistrat.

Das zur **Straßenbeleuchtung Juli 1892/93** erforderliche

Petroleum

soll je nach Bedarf in einzelnen Fässern frei Gasanstalt in bester amerikanischer Waare geliefert werden.

Die Bedingungen liegen im Comtoir der Gasanstalt aus. Angebote werden daselbst

bis 10. Mai vorm. 11 Uhr

angenommen.

Thorn den 3. Mai 1892.

Der Magistrat.

Die Lieferung der bis 1. April 1893 für die Gasanstalt erforderlichen:

schmiedeeisernen Gasröhren, Verbindungsstücke, Eisen, Kalk, Piassava-Besen, Rüböl, Firniß, Mennige, denaturirten Spiritus

ist zu vergeben.

Offerten werden bis zum 10. Mai cr. vormittags 11 Uhr im Komptoir der Gasanstalt angenommen, woselbst auch die Bedingungen zur Unterschrift ausliegen.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Gemäß § 3 des Regulativs — betreffend die Erhebung der Hundesteuer in Thorn — vom 13./14. Januar 1892 wird hierdurch zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß die Anfangs April 1892 aufgestellte **Nachweisung** der in Thorn vorhandenen **Hundebesitzer** während einer Dauer von zehn Tagen und zwar vom 12. bis einschließlich 21. Mai 1892 zur **Einsicht** der Betheiligten in dem diesseitigen **Sekretariat** ausgelegt sein wird.

Thorn den 8. Mai 1892.

Die Polizei-Verwaltung

Miethsverträge

sind zu haben in der

C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Standesamt Thorn.

Vom 1. bis 7. Mai 1892 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Bruno, S. des Schlossers Herm. Babel. 2. Eduard, S. des Schiffseigners Eduard Strehlau. 3. Erich, S. des Händlers Franz Totzke. 4. Wladislaus, S. des Schuhm. Antonius Kończykowski. 5. Norbert, S. des Schuhm. Franz Stendel. 6. Karl, S. des Pferdebahnschaffners Gustav Siebert. 7. Emma, T. des Kgl. Eisenbahn.-Betr.-Sekr. Rudolf Becker. 8. Paul, unehel. Sohn. 9. Luise, Tochter des Bäckers Ferdinand Migge. 10. Gertrud, T. des Gymnasialvorschullehrers August Sega. 11. Maria, T. des Arbeiters Johann Tkocz. 12. Anna, T. des Arbeiters Alexander Blazejewicz.

b. als gestorben:

1. Fleischermeister Jacob Frohwerk, 46 J. 8 M. 3 T. 2. Stubenmädchen Veronika Kwasniewska, 17 J. 3. Wanda, 8 J. 2 M. 4 T., T. des Arbeiters Jacob Grudewicz. 4. Töpfergeselle Max Neumann, 26 J. 4 M. 19 T. 5. Bertha, 1 M. 6 T., T. des Maurers Michael Bartel. 6. Lehrer emer. Julius Biesenthal, 77 Jahre.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Steinhauer August Loebert, Ww., mit Alma Julianne Marohn-Kaltwasser. 2. Fabrikbesitzer Johann von Serkowski-Warschau mit Helene Duszyński.

d. ehelich sind verbunden:

1. Bäckermeister Stanislaus Colbecki und Gertrud Geiseler. 2. Schiffsgehilfe August Preuß und Köchin Magdalena Zelazny. 3. Schuhmacher Joseph Kwiatkowski und Elisabeth Melerowski.

Holzverkaufs-Bekanntmachung.

Königliche Oberförsterei Kirschgrund.

Am 13. Mai 1892 sollen im **Beutling**'schen Gasthause in **Groß-Neudorf**:

I. Bauholz von vormittags 11 Uhr ab: II. Brennholz von vorm. 9 Uhr ab:

aus dem Belauf	Jagen	Bauholz: Holzart	Bauholz: Stück	Bauholz: Klasse	Bohlstämme	Stangen Klasse I.	II.	III.	IV.	V.u.VII.	Kloben	Knüppel	Stubben	Reisig Klasse II.	Reisig Klasse III.	Bemerkungen
			Stück			Stück					Raummeter					
Elsendorf	36	Kiefer	46	V.											392	
"	18	"									100					
"	42	"						95	1550							
Kirschgrund	115	"				10					100				124	
"	78	"					15	505	400		7	28		70		
"	94	"					16	15	50	200	6	11		240	81	
Neudorf	101.84. 29.137.	"	9	III./V.	2						130					
"	81	"								300				58	60	
Brühlsdorf	173	"											138			

öffentlich meistbietend zum Verkauf ausgeboten werden.

Eichenau den 7. Mai 1892.

Der Forstmeister.
von Alt-Stutterheim.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch unter Zustimmung des Gemeindevorstandes hierselbst — im Anschluß an das Regulativ betreffend die Erhebung der Hundesteuer vom 13./14. Januar 1892 — für den Polizeibezirk der Stadt Thorn (einschließlich der Höfe Winkenau, Grünhof und Finkenthal) folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen nach dem vorerwähnten Regulativ vom 13./14. Januar 1892 — steuerpflichtigen oder steuerfreien Hund anschafft oder mit einem Hunde neu anzieht, hat denselben binnen 14 Tagen nach der Anschaffung bezw. nach dem Anzuge bei der Polizeibehörde anzumelden. Neugeborene Hunde gelten als angeschafft nach Ablauf von 14 Tagen, nachdem dieselben aufgehört haben, an der Mutter zu saugen.

§ 2. Diejenigen Hunde, welche auf der Straße oder sonst an öffentlichen Orten — ohne eine **giltige** — sichtbar angebrachte — Steuermarke angetroffen werden, werden durch den polizeilich angenommenen Hundefänger aufgegriffen und können, wenn sich der Eigenthümer nicht binnen drei Tagen meldet und das Fanggeld von 3 Mark, sowie die Fütterungskosten bezahlt, getödtet werden.

§ 3. Steuerpflichtige Hunde, für welche die Steuer von den Besitzern armuthshalber oder aus anderen Gründen nicht beigetrieben werden kann, werden auf polizeiliche Anordnung abgeholt und getödtet werden.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Thorn den 3. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Bekanntmachung.

Das Verfahren der Zwangsversteigerung des auf den Namen der Hausbesitzer **Gustav** und **Ernestine** geb. **Schiemann-Huse**'schen Eheleute eingetragene Grundstück Thorn Bromberger Vorstadt Nr. 128 und die am 16. und 17. Mai cr. anberaumten Termine sind nach erfolgter Zurücknahme des Antrages auf Zwangsverversteigerung aufgehoben.

Thorn den 4. Mai 1892.

Königliches Amtsgericht V.

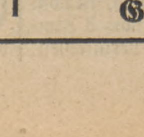
---

3 brauchbare Reitpferde

zum Ankauf gesucht, Alter 4—6 Jahre, Größe nicht unter 1,68 m. Schimmel ausgeschlossen. Anerbietungen einzusenden.

Thorn den 7. Mai 1892.

Ulanen-Regiment von Schmidt.



Ein brauner Wallach,

5 Jahre alt, 7" groß, passend für Spediteure, steht bis zum 11. d. Mtts. **zum Verkauf** im

Gasthof zur Neustadt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 143 des Gesetzes über die allgemeine Landes-Verwaltung vom 30. Juli 1883 wird hierdurch mit Zustimmung des Gemeinde-Vorstandes hierselbst für den Polizei-Bezirk der Stadt Thorn unter Abänderung bezw. Ergänzung der Polizei-Verordnung vom 15. März 1889 folgendes verordnet:

§ 1. Wer einen Hund in ein öffentliches Lokal (Gasthaus, Schanklokal) mitbringt, wird mit einer Geldstrafe von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

§ 2. Eine gleiche Strafe trifft den Lokalinhaber (Gastwirth, Schankwirth), welcher Hunde in seinem Lokale duldet.

§ 3. Das Mitbringen von Hunden auf die hiesigen Marktplätze während der Dauer der Wochenmärkte ist verboten. Ausgenommen sind diejenigen Hunde, welche zum Ziehen der Handwagen benutzt werden; doch dürfen dieselben auf den Marktplätzen nicht frei umherlaufen.

§ 4. Uebertretungen gegen die Bestimmungen des vorstehenden § werden mit einer Geldbuße von 1—9 Mark oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft bestraft.

Thorn den 6. April 1892.

Die Polizeiverwaltung.

Zur Saat!

Buchweizen, Gerste, Hafer, Seradella, Lupinen, Wicken, Thymothee, Roth- u. Weißklee

offerirt billigst **H. Safian.**

Enteneier

sind zu haben in **Seyde bei Leibitsch.** Daselbst ist auch ein **scharfer zweijähriger Teckel** zu verschenken, doch nur in gute Hand.



Die vom Herrn Rechtsanwalt Polcyn bewohnte 2. Etage ist von sofort zu verm. für 560 Mk. S. Czechak, Culmerstr.

Die Erneuerung der Lose zur 4. Klasse 186. Lott., welche bei Verlust des Anrechts bis zum 12. d. abends 6 Uhr erfolgt sein muß, bringe ich in Erinnerung.

Dauben.

Stets auf Lager.

Roggenkleie, Weizenkleie, Maisschrot, Hafer, Lupinen

offerirt billigst

B. Hozakowski,
Thorn, Brückenstr.

Tapeten

in den neuesten Mustern empfiehlt billigst

J. Sellner, Gerechtestr.
Tapeten- u. Farbenhandlung.

Berolina.

Chem. Waschanstalt und Färberei.

Spezialität:
Glanzentfernung getragener Kammgarn-Anzüge.

Annahme bei **J. Willamowski,**
Putz-, Kurz-, Woll- und Weißwaarengeschäft.

Neu! **Putzcream,** Neu!

das allerbeste der Neuzeit,

darf in keinem Haushalt fehlen, da es das beste und vorzüglichste Putz-, Polier- und Reinigungsmittel ist.

Sämmtliche Haus- und Küchengeräthe, Metalle als: Gold, Silber, Blech, Messing, Kupfer werden durch den **Putzcream** ohne jede Anstrengung in kürzester Zeit sauber und elegant geputzt.

Ein Angreifen, Beschädigen oder Zerkratzen der Gegenstände durch **Putzcream** ist ganz ausgeschlossen.

Die alleinige Niederlage und Engros Verkauf

Adolf Majer, Thorn,
Drogenhandlung.

BILLIGE PREISE. **PATENTE** besorgt & verwerthet das internat. Patentbureau **HEIMANN & Co** OPPELN. LANGJÄHR. ERFAHRUNG

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenkr., Uebelk., Leibschm., Verschlm., Aufgetriebensein, Skropheln 2c. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigk., machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

---

1 m. Z. n. C. u. Burschengel. z. v. Culmerstr. 11.

Kirchenconcert

in der altstädt. evang. Kirche am Busstag abends $7^1/_2$ Uhr,

gegeben von Frau **Küster**, Concertsängerin aus Danzig, Organist **Korb**, etc.

Programm enthält berühmte Werke und besteht aus Gesängen, Orgel-, Violin- und Viola di braccia-Vorträgen.

Billets à 1 Mk. verkaufen die Herren Buchhändler E. F. Schwartz, Kaufmann Benno Richter; Schülerbillets à 55 Pf. verkaufen die Herren Schulaufseher Kalinowski und Schötzau. Schülerbillets à 50 Pf. bei Organist Korb.

Mozart-Verein.

Herr Kapellmeister **Schwartz**, nach Strasburg einberufen, wird heute, **Montag Abend 8 Uhr** bei **Voss**, Baderstr., fein.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Dienstag den 10. Mai cr:

Großes Streich-Concert

von der Kapelle des Inftr.-Regts. v. Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pf.

Müller,
Königl. Militär-Musikdirigent.

Den Herren Mailuftgängern halte meinen **Garten** nebst neu eingerichteter **Kegelbahn** bestens empfohlen.

J. Fenski, Rudak.

Waldmeister-Bowle,

à Flasche Mk. 1,00

empfiehlt

L. Gelhorn, Weinhandlung.

Meiner geehrten Kundschaft zur gefälligen Nachricht, daß ich den **Schweizerkäse** mit

60 und 70 Pf.

per Pfund verkaufe. **I. Much**, Bäckerstr. 18.

Stettiner Pferde-Lotterie. Ziehung am 14. Mai cr., Lose à 1 Mk. 10 Pf.
Rothe Kreuz-Lotterie. Hauptgewinn 15000 Mk., Lose à 1 Mk. 10 Pf. empfiehlt die Hauptagentur

Oskar Drawert,
Altstädt. Markt.

Porto u. Liste 30 Pf. extra.

---

11 auch 22000 Mark

eingetragene Kindergelder sind von gleich zu cediren. Off. unter **R. 60** i. d. Exped. dieser Zeitung erbeten.

Berliner

Wasch- u. Plättanstalt

von

J. Globig - Mocker.

Aufträge per Postkarte erbeten.

Herrschaftliche Wohnungen zu vermiethen **Deuter**, Bromberger Vorstadt.

In dem Hause **Bachestr. 9** ist **von sofort Hochparterre** eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, jedoch ohne Küche, **im dritten Stock** eine Wohnung von 3 Zimmern und Zubehör, und ferner zum **1. Oktober cr. im ersten Stock** eine herrschaftliche Wohnung von 6 Zimmern, Badestube 2c. zu vermiethen. Näheres Elisabethstraße 20, im Komptoir.

---

1 große herrschaftliche, aufs beste renovirte **Wohnung** 1. Etage.

1 Wohnkeller, in welchem mit gutem Erfolge bis jetzt Speisewirthschaft gewesen.

Speicherräume und Lagerkeller zu vermiethen. **Brückenstr. 18,** 2 Tr.

Von Juli oder Oktober d. J. eine untere nach der Straße gelegene **Wohnung**, auch mit **Laden**, mit 3, 4 auch 5 Zimmern, Hof, Stallung und Keller, **gesucht.** Off. **Th. H. II** in der Expedition d. Ztg.

In dem neuerbauten Hause **Bromberger Vorstadt**, Hofstr. 109, hat Wohnungen von 8—9 Zimmern, auch getheilt, mit Pferdestallungen, Wagenremise und Burschengelaß billigst zu vermiethen **S. Bry.** Baderstr. 7.

---

1 Wohnung von 3 Zim. u. Zubehör zu vermiethen Seglerstr. 13.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.